

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt.
Verlagspreis 30 Wg., monatlich 1 real ins Haus.
Mit Zustellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Wg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Halle'sche Familienblätter“) Nr. 210
B (mit den „Halle'schen Familienblättern“) Nr. 240
vierteljährlich außer Beleggeld.
Anzeigen-Preis 20 Wg. pro Zeile, auswärtsliche Zusendungen 25 Wg.
Zusammen 25 Wg. pro Zeile. Belegten nach Vereinbarung.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 18 (Eingang Dordrechtstraße)
Eröffnet täglich (außer Sonntagen) nachmittags zwischen 9—11 Uhr.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Tetzlaff (Halle), Telephon-Nr. Klein 880
Karl Bach (Halle), Telephon-Nr. Klein 880
Johann Schwanitz (Halle), Telephon-Nr. Klein 880
Halle'sche Neuzeit Nachrichten
Halle a. S.
Redaktion: Große Ulrichstraße 18 (Eingang Dordrechtstraße) Telephon-Nr. Klein 880
Erscheinung 4—5 Mal wöchentlich.
Für Abgabe unbesetzter Schriftstücke bitte Verlangen stellen.
Druck und Verlag von H. Rüttschahn in Halle a. S.
— Druckerei Nr. 11 —

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat den Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe in Klettwitz Verunglückten sein Beileid telegraphisch ausdrücken lassen.

Der Kronfolger von Oesterreich, Erzherzog Franz Ferdinand, soll in voriger Woche in strengem Intognito in Berlin gewesen und mit Kaiser Wilhelm Besprechungen gehabt haben.

Als militärischer Sachverständiger für Deutschland bei der Haager Konferenz ist Generalmajor von Glinckel in Aussicht genommen.

Der Reichstag lehnte bei Beratung des Gesetzes über die Berufsämter im Jahre 1907 den Antrag der Kommission, die Abstammung auch auf die Religion zu erstrecken, ab.

Zum Abgeordnetenausschuss wurde über einen Antrag auf Einführung der dreijährigen Schulspflicht verhandelt.

Zu Guelzen soll am 30. März ein Kongress sämtlicher polnischen Reichs- und Landtagsabgeordneten abgehalten werden.

Zu München ist ein Nationalverein für Deutschland gegründet worden.

Präsident Fallières hat vor seiner Abreise aus Toulon zur Trauerfeier ein Kondolenz-Telegramm an den deutschen Kaiser geschickt anlässlich des neuen Geburtstagstages.

Am Sonnabend fand in Toulon in Gegenwart des Präsidenten Fallières und mehrerer Minister die Trauerfeier für die bei der „Yenn“ Katastrophe Umgekommenen statt.

Die Zahl der Opfer bei den neuen Schachtungsfällen im Saarrevier beträgt ca. 100.

An einer holländischen Insel ist eine völlig nackte Leiche gefunden, in der man diejenige Art herbeizucht, des Kabinenskuriers des Königs Edward, erkannte. Es fehlten die Kleider und die geheimen Papiere.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich beim Kaiser Wilhelm.

Halle, 18. März.

Nach der Meldung mehrerer Blätter soll der österreichische Kronfolger Intognito in Berlin gewesen haben und vom Kaiser empfangen worden sein. Die „National-Ztg.“ weiß zu berichten, daß der Erzherzog Franz Ferdinand zwei Tage in strengem Intognito in Berlin gewesen und hier mit dem Kaiser lange und eingehend konfiziert habe. Der Erzherzog-Kronfolger soll von Dresden gekommen sein, wo er kurze Zeit geblieben hat. Die „V. R. N.“ bemerkt dazu: Das ist offenbar eine Verwechslung mit dem Erzherzog Franz Salvator, der sich Intognito in Dresden und Berlin ein wenig amüsierte wollte.

Die „Münd. N. N.“ schreiben unterm 16. März: Gestern abend kam aus Berlin die überraschende Mitteilung, daß der österreichische Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand im strengsten Intognito in Berlin gewesen und bei dieser Gelegenheit auch mit dem Kaiser längere Besprechungen hatte. Auch den österreichischen Blättern kam diese Meldung überraschend.

Wie nun der Mitarbeiter der „M. N. N.“ aus Wien telegraphiert, wird über die Nele des Kronprinzessens erst jetzt an authentisch informierten Stellen Auskunft erteilt. Der Erzherzog ist, nachdem er am Dienstag beim deutschen Volkshaus Berlin dinirt hatte, nach Dresden abgereist, um die dort lebenden Verwandten seiner Frau, der Fürstin Hohenberg, zu besuchen, und um, wie schon öfter, einen Dresdener Ohrenarzt zu konsultieren. Der Erzherzog leidet schon seit einigen Jahren infolge einer auf der Jagd zugezogenen Verletzung des Trommelfells an einem — übrigens unbedeutlichen — Ohrenleiden. Am Donnerstag ist der Erzherzog in strengem Intognito nach Berlin gereist und hat dem Kaiser einen etwa einstuündigen Besuch abgestattet. — Ein maßgebender Stelle berichtet nun, daß der Besuch bloß privaten Charakter und gar keinen politischen Zweck hatte. Der Erzherzog habe nur die Gelegenheit, da er sich unweit von Berlin befand, ergriffen, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Die Nachrichten, die davon sprechen, daß über die Armeereise in Oesterreich-Ungarn oder gar über die Braunschweiger Kronfolge gesprochen wurde, seien ganz unrichtig. Die Besprechung des Kaisers mit dem Erzherzog fand ohne Zeugen statt. — Abends lebte der Erzherzog nach Dresden zurück, von wo er nach Prag fuhr, um der Beerdigung seines Vaters, des Erzherzogs Karl, beizuwohnen. Dieses von offizieller Seite verhandelte Dementi ist mehr eine Bestätigung als eine Widerlegung. Es ist also richtig, daß der Kaiser und der österreichische Kronfolger ohne Zeugen eine Besprechung gehabt haben. Wenn es auch unrichtig ist, zu erwarten, wozu dabei hauptsächlich die Rede gewesen ist, so liegt doch die Annahme nahe, daß das Gespräch nicht eher auf die Gegenstände bezug, die das Dementi in Abrede stellen möchte, als auf das kühne Wetter.

Zur Meldung von der Anwesenheit des österreichischen Kronfolgers in Berlin hören die „Ber. N. N.“, daß allerdings ein kurzer Besuch in der Reichshausstadt stattgefunden hat. Der Erzherzog hielt sich in Privatangelegenheiten in Dresden auf und benützte diese Gelegenheit, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Gerade der Umstand, daß für den Besuch ein strenges Intognito gemacht war, sollte für einen ganz unpolitischen Charakter der Begrüßung ein Beweis sein. Auf der Berliner österreichischen Botschaft war eine amtliche Meldung über den Besuch des Kronfolgers nicht eingegangen.

Der „Magde. Ztg.“ wird aus Wien berichtet: Der Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand war tatsächlich von Dresden aus, wo er zur Konsultation eines Ohrenarztes wollte, in strengem Intognito in Berlin, um Kaiser Wilhelm einen einstuündigen Besuch zu machen, der einen ausschließlich freundschaftlichen Charakter trug. Der Erzherzog wollte nicht so nahe bei Berlin sein, ohne dem deutschen Kaiser seinen Besuch zu machen.

Der „Wiener Mittags-Ztg.“ wird aus Berlin berichtet: „Die V. J. am Mittag“ und andere Abendblätter wußten am Freitag von einem Intognito-Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Berlin zu melden, über dessen Beweggründe die Angaben unbestimmt blieben. Nach der einen Version sollte der Erzherzog hier einen Sohn- und einen Ohrenarzt konsultiert haben, nach der anderen soll es sich um eine Unterredung

des Erzherzogs mit dem Kaiser Wilhelm gehandelt haben. Die „Germania“ erklärt, daß auch ihr die gleiche Mitteilung zugegangen sei mit der Angabe des Gegenstandes, über welchen maßgebend zwischen dem Kaiser und dem Erzherzog verhandelt worden sei. Das Wort verhandelt jedoch dürfte diesen Gegenstand und bemerkt nun, am Dienstag hätte der Erzherzog an einem Souper beim deutschen Volkshaus Grafen Wedel teilgenommen, und von dort wäre er direkt zur Bahn nach Berlin gefahren. Auf der hiesigen Botschaft erklärt man, von der ganzen Sache nichts zu wissen. (Wer hat nun das Blüthige getroffen? Red.)

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. (Sofortschriften.) Der Kaiser verhandelte am Sonnabend morgen mit dem Reichskanzler und wohnte dann dem Offiziers-Feierlichkeiten bei den beiden Garde-Regimenten in der Parade-Uniform bei. Prinz Heinrich der Niederlande trat abends gegen 7 Uhr in Berlin ein. Am Bahnhof wurde er vom Prinzen Eduard Friedrich empfangen, der den Ort nach dem Schloß geleitete, wo er Wohnung nahm. Der Prinz der Niederlande ist auf eine Einladung des Kaisers eingetroffen zur Vermählung des neuen Generalschleier Prinzen Carl Friedrich. Zur Teilnahme an dieser Feier haben sich auch die niederländischen Offiziere Jonckens van Daele, Baron Gadenbrot, Graf Schimmelpenninck und Baron Palandt nach Berlin begeben.

(Ueber eine Anerkennung für den Fürsten Bismarck) wird der „Magde. Ztg.“ aus London gemeldet: Die Rede des Fürsten Bismarck auf dem Banquet des Reichswirtschaftsrates wird hier eifrig erörtert. Der „Standard“ nennt sie mehr und hochachtungsvoll und erklärt, Bismarck's bedeutende Persönlichkeit wäre auch in einem demokratischen Staate zu der höchsten Anerkennung fähig.

(Geistige Angriffe) hat der Abg. von Jeddig in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenausschusses gegen den Kultusminister Dr. von Zandt gehalten. Derselbe wies über die parlamentarischen Rechte hinaus großes Mißtrauen gegen Dr. Zandt aus. Die parlamentarischen Rechte, die in der vorigen Session die Nationalparlamenten für das viel beläufige Schulreformgesetz zu gewinnen wußten, hatte jetzt mit Zandt und dem Freiwilrigen einen Antrag gestellt, durch den die Bahn frei gemacht werden sollte für den demagogischen Uebertreibung von der geistlichen von weltlichen Schulmännern. Der Kultusminister nahm dieser Forderung gegenüber eine Haltung ein, die einer Ablehnung gleichmäßig nahe lag. Das sog. für den Fortschritt der Freiern von Jeddig in ganz besonders hohem Grade zu. Mit den Worten, wie sie von der rechten Seite des Hauses wohl noch niemals gehört worden, die Regierung geschickt wurde, richtete er Angriff auf Angriff gegen den Minister, der sich jetzt nicht gegen die letzte Sitzung in ruhiger und sachlicher Weise zur Wehr setzte. (Siehe den Sonderbericht in der Beilage.)

(Die neue politische Korrespondenz) schreibt zu dem Bismarck, daß eine weitere Bismarck-Biographie in Aussicht genommen ist, folgendes: „Es sind etwa 1200000 Wt. bewilligt worden, wozu im Jahre 1907 als erste Rate 500000 Wt. fällig sind. Wie unbedeutend diese Summe für den Bau von Marine- und Festungsbauten ins Gewicht fallen würde, weiß jeder Sachverständige. Auch mit der Verwirklichung der Garnison um 420 Mann ist es nicht, und zwar, weil die Verwirklichung der Garnison nur 100000 Wt. kostet, und 120 Mann beträgt. Hieron ist der größte Teil für die Besatzung und andere Güter bestimmt. Auch die Landartillerie beschränkt sich auf kleine Stücke und sind zum Bau eines Kasernes und zur Verwirklichung einer Kaserne bestimmt.“

(Politische Blätter) zufolge ist ein Kongress sämtlicher polnischen Reichs- und Landtagsabgeordneten am 30. März nach Guelzen einberufen worden, zu dem auch die Leiter der polnischen Vereine geladen sind. Auf der Tagesordnung steht Beratung über die durch das Wahlgesetz des Reichstages veränderte Lage und über die

Die graue Frau.

Originalroman von A. Götiner-Greif.

(Fortsetzung.) (Siehe vorherige Seiten.)

Da waren kleine Zimmer für Gäste, dann behagliche Wohnräume, ausgestattet mit dämmenden Geräten und bequemen Stühlen, in denen es sich gut träumen ließ von alten Zeiten. Wieder mußte er an die eigenartige, alte Frau denken, die hier so gerne gelebt hatte. Und wieder fuhren ihm ihre letzten, unerfindlichen Worte durch den Sinn: „Es kann jemand anders — ich erinnere mich — da war eine Türe — sieh nach — Großvaters Schreibtisch drängen — sieh nach — Großvaters Schreibtisch!“ Was war der Sterbende damals in ihrem letzten Augenblicke wohl durch den Sinn gefahren? Irgend eine unklare Erinnerung, ein Bild aus längst vergangenen Tagen? Oder doch ein klarer Gedanke, den sie nur nicht mehr in die richtige Form zu bringen vermochte? — Gines war sicher: Ihn, den jungen Erben, qualten diese eigenartigen Worte. Ihn regte die Idee an, daß die Grestin noch etwas hatte aussprechen wollen, das sie damals als etwas Geheimnis mit hindernnehmen mußte in jenes große Land, das so unendlich viel Weltlichkeit schon verlohren hat.

„Es kann jemand anders — da war einmal eine Türe.“ Kurt Gerhard murmelte die paar Worte immer wieder vor sich hin, während er, wie juchend durch das stille Haus wanderte. Nun stand er vor einer der letzten Türen, es waren nur noch wenige Schläffel in seiner Hand. Er öffnete und blieb, eigenartig berührt, erlaunt auf der Schwelle stehen.

Vor Kurt lag ein kleiner Raum, nämlich das Arbeits- oder Studierzimmer eines fleißigen Mannes aus alter Zeit. Aber während sonst über der ganzen Wohnung der Hauch der Verlassenheit lag, schien es hier, als wäre der Besitzer dieses Zimmers erst vor kurzem aufgestanden und hätte sich nur entfernt, um bald wiederzukommen. Kurt erinnerte sich jetzt

auch ermit gehört zu haben, daß Frau Magdalena den Wohnraum ihres verstorbenen Vaters durch den alten Pötkner stets in gleicher Ordnung erhalten lasse, daß nichts gerückt, nichts weggenommen wurde seit mehr als vierzig Jahren. Kein Zweifel, dies war der Arbeitsraum des „höchlichen Herrn Großvaters“, wie Dietrich unheimlich sagte. Dort hat an das Fenster gelehnt, von dem man weit hinaus sah über den glänzenden Strom in die fruchtbare Ebene stand ja auch der Schreibtisch ein herrliches, unartes Stück aus schwarzem Holz mit einer künstlichen Einlagearbeit von Perlmutter verziert. Kurt griff häufig in die Tasche. Ja, die starken Schlüssel, welche ihm die Großmutter gegeben. Mit einem hörbaren Aufstöhnen ließ er sich in den Befußluß nieder. Sein Blick flog über die Platte. Auch hier alles in schönster, fast pedantischer Ordnung: Schreibgerät, seine Miniaturen von den Familien-Angehörigen, sogar ein Straußchen gepfeffter Blumen, die schon halb zerfallen, lag dort, zwischen den Blättern eines Buches. Und überall jener feine Duft des Vängigverwesenen.

Kurt Gerhard fand plötzlich die Luft in dem kleinen Zimmer schwind und rief eines der Fenster an. Der war es das Eigenartige, das ihn umgab? Seine Pulse schlugen wie ein Jüttern rann es durch seinen Körper. Eine Ahnung kam über ihn, daß er vielleicht vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen könne und zugleich beßlich ist eine seltsame Angst. Jetzt erst empfand er es deutlich, wie sehr er mit dem Gedanken gespielt hatte, daß den verworrenen Reden der Grestin ein Teil Wahrheit zugrunde liege. Und wenn auch diese Hoffnung ihn trug? Was dann? Was dann?

Mit einer entschlossenen Gebärde wandte er sich ab, und eine Minute später sah er schon vor dem Schreibtisch seines Großvaters, sorgfältig die vielen kleinen, feingearbeiteten Schlüssel prüfend.

Der alte Schreibtisch war ein Meisterstück aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Man hatte damals in den unruhigen Zeiten, gerne mit kleinen Gegenständen abgeteilt. Je

mehr scharf, Laden und Wädhchen ein derartiges Möbel hatte, je mehr geheime Tücheln, Schloß und Druckvorrichtungen, desto besser wurde die Arbeit bezahlt. Die Schreibtische ließ sich leicht zurückziehen unter den kastenartigen Aufbau. Die Sonnenstrahlen piegelten sich frohlich in dem glänzend polierten, schwarzen Holz in dem eigenwilligen Gefährdend, das durch unzählige eingelegte Perlmutter-Plättchen geblüht wurde. Als Kurt den kleinen Schlüssel in das Schlüsselloch steckte, drehte er sich nur mühsam. Hier hatte seit langen Jahren niemand nachgesehen. Mit einem leisen, knarrenden Ton iprang das Türchen an. Innen erblidte man zwei Abteilungen und in jeder gab es einen Fächer, feintalige Verstecke. Kurt Gerhard mußte sich, um dem Schrank auf all seine Geheimnisse zu kommen, das prächtige Gefäß interessierter hin leh. Von jeder hatte er eine große Vorliebe für derartige Kleinfaun. Er hob und drückte und veruchte, überall einquindigen.

Zweites Fach enthielt kleine Schätze eines längst abgefloffenen Menschenalters. Silhouetten von Personen, die einst gelebt und von denen seit Jahrzehnten keine Spur mehr vorhanden war, alte Briefe, sein sorgsam geordnet, Urfunden, Schenkungen, Familienpapiere aller Art. Da war vieles, was Kurt sehr nahe anging, aber nichts, das Bezug hatte auf die letzten Worte seiner Großmutter. Mit einem Seufzer der Enttäuschung hielt er endlich im Durchblenden inne. Hier war nichts. Die Sterbende hatte wohl nur im Fieber gesprochen.

Als wieder eine Hoffnung, die ihn betrogen! Mit einem zornigen Knick wollte er das letzte der Tücheln zuwerfen, als sein Knebel an einer kleinen, beinahe unsichtbaren Erhöhung hängen blieb. Erstaunt fuhr er prüfend mit den Fingern über das blanke Holz. Nichtig! Da fand sich eine Art Knopf, den er früher gar nicht beachtet hatte. Ungeduldig drückte er jetzt darauf. Ein knarrender Ton flog durch das Zimmer, das Holzgelenk begann sich zu rühren, hob sich auseinander. Mit höflicher Hand ritt Kurt Gerhard hinein. Rüdichan

M. Bär's neue Zusammenstellungen unerreichter Billigkeit.



- 1 Trinkstiefel } auf 88 Pfg.
- 2 hohe Vasen, bunt } auf 88 Pfg.
- 1 Rauchservice, 8 Teile, verpackt } auf 88 Pfg.
- 1 Handspiegel } auf 88 Pfg.
- 1 Kopfbürste } auf 88 Pfg.
- 1 Frisierkamm } auf 88 Pfg.
- 1 Sand-, Seife-, Soda-garnitur, 1 Eieruhr } auf 88 Pfg.
- 1 Pfeffermühle } auf 88 Pfg.
- 1 Rolle Küchenspitze } auf 88 Pfg.
- 2 grosse Bouquets } auf 88 Pfg.
- 2 elegante Vasen } auf 88 Pfg.

- 2 Glas-Wandbilder } auf 88 Pfg.
- 1 Karton Schreibpapier } auf 88 Pfg.
- Reinertopf (60 Bog.) u. Couverts } auf 88 Pfg.
- 1 Japan. Brotkorb } auf 88 Pfg.
- 25 Papler-Servietten } auf 88 Pfg.
- 1 eleganter Tischläufer } auf 88 Pfg.
- 1 Kleiderleiste } auf 88 Pfg.
- 1 Handtuchhalter } auf 88 Pfg.
- 1 Bürstenkasten } auf 88 Pfg.
- 1 Schlüsselbrett } auf 88 Pfg.
- 1 Zeitungsmappe } auf 88 Pfg.
- 1 Vogelkäfig } auf 88 Pfg.

- 6 grosse Gemüse-Büchsen } auf 88 Pfg.
- 1 Petroleumkanne } auf 88 Pfg.
- 6 Gewürzbüchsen } auf 88 Pfg.
- 1 Kammkasten } auf 88 Pfg.
- 1 Feuerzeug, 1 Feuerhaken } auf 88 Pfg.
- 1 Linoleum-Vorlage } auf 88 Pfg.
- 1 Wandschoner 60x90 cm } auf 88 Pfg.
- 1 Obstmesserständer } auf 88 Pfg.
- 6 Obstmesser, 1 Salatbesteck } auf 88 Pfg.
- 1 Korb } auf 88 Pfg.
- 10 Apfelsinen } auf 88 Pfg.
- 10 Zitronen } auf 88 Pfg.
- 5 Beut. Puddingpulv. } auf 88 Pfg.
- 1 Tafel Schokolade } auf 88 Pfg.

Kinderstühle.

Markkörbe.

Triumphstühle.

Gardenstangen.

Echte Grammophone und Echte Grammophonplatten sind unübertroffen!

Unser Platten-Repertoire umfasst ca. 18000 Aufnahmen in allen Sprachen der Welt.



Neuaufnahmen der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen erscheinen jeden Monat.

SOEBEN ERSCHEINEN:

- Emmi Destlan, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin C 43874. *Jochanaan, Ich bin verliert! L. d. Letz.*
- C 43875. *Dein Haar ist grässlich a. Salome.*
- Carl Jörn, Kgl. Hofopernsänger und Chor der Kgl. Hofoper, Berlin C 3-42721. *Schwanenlied aus „Lohengrin“.*
- Ernst Kraus, Kgl. Kammer Sänger, Berlin C 3-42720. *Höchste Verlassen a. „Lohengrin“.*
- Marie Götte, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin C 43869. *Oschines Jugendzeit, „Evangelium“.*
- C 43870. *Liedern Flammen a. „Troubadour“.*
- Leon Rains, Kgl. Sachs. Kammer, Dresden C 3-42719. *Verleumdungssarie aus „Der Barbier von Sevilla“.*
- Mitsch Elman (Violinist), London M 07906. *Nocturne (Chopin).*
- M 07907. *Espagnole (Brüll).*
- Robert Steidl, Humorist, Berlin C 3-42717. *Hin- und Her-Gedächtes.*
- C 3-42718. *Gute Nacht, Herr Levin.*
- Chor der Königl. Hofoper, Berlin C 44613. *Chor der Flieger aus „Tannhäuser“.*
- Ida Spring, Jodlerin, Zürich C 45845. *Zu Strassburg auf der langen Brück.*
- Albert Müller, (Xylophon), Berlin C 46853. *Grand Galopp de Concert.*
- Paul Gerber, Jodler, Zürich C 3-42658. *Kukukleid mit Jodler.*
- C 3-42661. *Rigi-Jodler. (Neu)*
- Garde-Kürassier-Regiment, Berlin C 3-40378. *Sächs. Schützenmarsch.*
- Grammophon-Orchester, Berlin C 2-40536. *Réunion, Pas redoublé.*
- C 2-40541. *Lotte, du süsse Maus.*
- C 2-40542. *Ondel Fichte mit seiner Nichte.*
- C 2-40543. *Wenn der Monstchein scheint aus „Eine lustige Doppeltheater“.*
- Aufnahmen von Celestina Boninsegna, Titta Russo, Giuseppe Campanari, Piancon, Gaivany, Renaud u. a.

Nur diese Schutzmarke bietet Gewähr für Echtheit!



Bezugsquellen weist nach:

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. 42



ISN ist das Ideal aller Kräftigungsmittel.

- ISN stärkt den Appetit.
- ISN stärkt die Nerven.
- ISN stärkt das Blut.
- ISN stärkt die Muskeln.
- ISN stärkt die Energie.
- ISN stärkt den Magen.

Ärztlich empfohlen.

Geschäftlich in den Apotheken und Progerien.

Generalarbeiter für Halle a/S. und Umgebung: A. W. Trautloff, Halle a.S., Zwingstrasse 12. Telefon 251.

6000 Fläschchen „Augenwol“ GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels ankommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch demassen die Sehkraft, daß sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „AUGENWOL“ soll überdies die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, daß er „AUGENWOL“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:



„Ich habe meine Augen-gläser weggeworfen!“

„AUGENWOL“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „AUGENWOL“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augenerven. „AUGENWOL“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leiden müßten ärztlich behandelt werden —, aber wenn Augenlinsen getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „AUGENWOL“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Flasche.

AUGENWOL G. m. b. H. BERLIN S. 159, Luisen-Ufer 11.

Große Inventar-Auktion.

Mittwoch den 20. März, von vormittags 10 Uhr ab verlaufe ich unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen im Löscher'schen Gute zu Schottwey (Bahnhstation Kauchhadt) wegen Verpackung der Wirtschaft sämtliches lebende und tote Wirtschaftsinventar, als:

- 3 Stück gute, schwere dänische Pferde (6-8 Jahr alt), einen 6 jährigen, sehr schnellen Friesen, 11 Stück Wirtskühe (durchschnittlich 12-14 Zentner schwer), 11 Stück Jungstiere, 5 Stück Schweine, 1 Jagdwagen, 1 Amerikaner Wagen, 1 Dogcart, 1 halberbedeckter Aufschwinger, 4 Renna- und 1 Jan-Schleife, 3 Stück 4", 2 Stück 3" Ackerwagen, 1 Freiwagen, 2 Jauchendücker mit Waagen, 1 hochschöne Zimmermannsche Dreiwagen, 1 Schleppkarre mit 4 Rädern, 3 Räder- jauchendücker, 3 Ackerpflüge, 1 Dreifelder, 1 Cambridge, 3 Glat-Beuten, 1 Sädelmaschine, 1 Krümmer, 2 Eger, 3 Ackerhaken, 1 Aufschlepper, 2 Reifwagen, 2 Mähmaschinen, 2 Mähmaschinen, 1 Wasserhoffen, 2 Sädel, 2 Scheffel, sowie sämtliche zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände. Wasche darauf unterthan, daß sämtliches Inventar laut neu ist.

Der Verkauf des lebenden Inventars beginnt um 12 Uhr.

Der Besitzer.

Schöne süsse Messina-Apfelsinen

Stück 4 Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44.
Leipzigerstr. 18.
Alter Markt 18.
Gr. Steinstr. 39.
Thomasstr. 40.

Steinweg 24.
Bernburgerstr. 16.
Burgstrasse 7.
Reilstrasse 11.
Landsbergerstr. 10.

EISENACHER MALZ-KAFFEE MALZ-CACAO

Beste ärztlich empfohlen, nahrhafteste, wohlgeschmeckteste und leichtverdaulichste Getränke, hergestellt von der Malzkaffee- und Malz-Cacao-Fabrik Eisenach, Oskar Fieisenhauer & Co. Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht.

Solidaria Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart

Teillzahlung Anzahlung 20-40 Mk. Restzahlung monatlich von Mk. 10 an. Zinslosem Sparplan. Lieferung gratis und franco.

1. Jandrosch & Co., Charlottenburg 427

Setze Halbbrechen, amtlich ge- Tempel, Pfund 45 Pfg., empfiehlt Grundbesitzer Gausil, Erdbeuten bei Kaufbedingen (Q. Nr.)